

Erntedankpredigt am 18.10.2020 in Dürrenäsch von Pfr. Michael Freiburghaus

Predigttext: „Ein Psalm Davids. Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.“¹

Einleitung: Die Lage spitzt sich zu

Die Coronasituation spitzt sich wieder zu: einige sprechen schon von einer zweiten Welle. Es kann gut sein, dass auch im Aargau unsere Freiheiten wieder eingeschränkt werden, wie bereits in anderen Kantonen. Genau in diesem Moment entscheidet der Bundesrat über das weitere Vorgehen der verschiedenen Coronamassnahmen. Wir versuchen heute trotzdem, Erntedank zu feiern. Einigen von uns ist wohl nicht so nach Danken, Freude und Feiern zu mute, sondern eher nach Klagen. Deswegen habe ich den Psalm 23 ausgesucht, denn in ihm kommt beides vor: Freud und Leid. Wir werden einige interessante Bewegungen und humorvolle Überraschungen entdecken. Der Psalm gliedert sich in drei Teile: Zuerst die Schönheit der Natur (ich nenne ihn Hirtenidylle), dann zweitens das dunkle Todestal und am Schluss das Festmahl, zu dem Gott uns einlädt.

1. Gott führt und leitet uns unser Leben lang

1.1 Gott erfrischt unsere Seele



Für den ersten Teil habe ich ein Foto mitgenommen: Wer weiss, was dieses Foto zeigt? Ich frage zuerst die Teenager. Leutwil mit Blick auf das Seetal, genauer gesagt: Sarmenstorf, wo ich aufgewachsen bin. Im ersten Abschnitt geht es darum, wie Gott uns führt und leitet, weil er uns liebt: „Der HERR ist mein Hirte.“ Gott ist unser liebevoller Hüter. „mir wird nichts mangeln.“ Manchmal denken wir, dass uns etwas mangelt. Gott sättigt unsere Seele, mehr dazu noch später. „Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens

willen.“ Die einzigen Sätze, die in diesem Psalm zweimal vorkommen, heissen: „Gott führt mich.“ Gott hat mich über viele Zwischenstationen im In- und Ausland von Sarmenstorf nach Leutwil geführt. Luftlinie sind das nur fünf km, mit dem Auto elf Minuten. Ich brauchte für diese Strecke fast zehn Jahre. Als es mir schlecht ging, habe ich nicht gemerkt, dass Gott mich richtig geführt hat, sondern oftmals erst im Nachhinein habe ich dies gespürt. Gott führt uns durch alle Irrungen und Wirrungen unseres Lebens ans Ziel. Er tut das „um seines Namens willen“, das heisst zu seiner Ehre, damit wir an ihn glauben und ihm die Ehre erweisen, die ihm zusteht.²

1.2 Gott ist in unserem Leid immer nur ein Gebet weit entfernt

Unser Leben besteht aber nicht immer nur aus saftigen Wiesen und Wellnesswochenenden im Schwarzwald. Im zweiten Teil des Psalms geht es darum, dass Gott uns beisteht und uns begegnet in schwierigen Situationen: „Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,“ Das finstere Tal ist wortwörtlich „das Tal der Finsternis“, das Tal des Todesschattens. Dort, wo Dunkelheit, Angst und Tod lauern. „Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück.“ Obwohl David viele Verfolgungsjagten und Streitigkeiten in der Familie erlebt hat, fürchtete er sich nicht. Warum nicht? Er erlebte: „denn du [= Gott] bist bei mir.“ In der Krise wird Gott zum Du, zum Gegenüber, zum Gesprächspartner im Gebet.³ Dieses Bild trägt den Titel: das Tal des Todesschattens. Doch das Kreuz von Jesus ist weiss angedeutet. Hilfe ist in Sicht. Gott ist immer nur ein Gebet weit entfernt.



¹ Psalm 23 in der Lutherübersetzung.

² Dass Gott „um seines Namens willen“ handelt, kommt auch gerade beim Propheten Hesekiel vor. Es lohnt, sich, diese Stellen einmal im Ruhe nachzulesen: Hesekiel 20,9.14.22.44; 36,22.

³ Hiob, der die nach ihm benannte Hiobsbotschaften erhalten hat und der alles verloren hatte, sagte am Schluss, nachdem er Gott im Leid begegnet ist: „Vom Hörensagen hatte ich von dir gehört, jetzt aber hat mein Auge dich gesehen“ (Hiob 42,5).

„Dein Stecken und Stab trösten mich.“ Ein Hirte hatte sowohl einen Stecken, um angreifende Raubtiere zu vertreiben als auch einen Stab, mit dem er umgefallene Schafe wieder aufrichten konnte. Schafe können eben selber nicht aufstehen. Gott hat unterschiedliche Arten, um uns zu trösten:

A) Gott tröstet uns im Gebet durch seinen Heiligen Geist. Es lohnt sich, nicht nur Stossgebete zu Gott zu schicken, wenn wir in akuter Not sind, sondern auch feste Gebetszeiten in unseren Alltag zu integrieren wie nach dem Aufstehen, vor dem Essen oder vor dem Schlafengehen. Damit wir mit Gott regelmässig in Kontakt bleiben. Gott will nicht nur unser Feuerwehrmann sein, den wir in der Not rufen, sondern unser Freund, mit dem wir auch Zeit verbringen, wenn es uns gut geht.

B) Gott tröstet uns durch die Bibel. Ich empfehle allen, täglich ein Kapitel aus der Bibel zu lesen oder zu hören. Auf www.youtube.com gibt es kostenlos Hörbibeln, die man hören kann, auch während dem Haushalten.

C) Gott tröstet uns durch andere Menschen. Ermutigende Gespräche führen. Es ist einfacher, jemanden zu kritisieren, als ihn zu ermutigen. Für die Jüngeren wohl eher WhatsApp und für die Oldies eher Postkarte schreiben. Interessant wäre doch auch mal das Umgekehrte: Wenn Jüngere plötzlich ermutigende Postkarten schreiben und Oldies lustige WhatsApp-Nachrichten verschicken...

D) Weiteres. Gott hat natürlich unterschiedliche Möglichkeiten, um uns zu trösten.

1.3 Gott lädt uns ein zu seinem Fest



Im dritten Teil wechselt die Szene nochmals und Gott lädt uns ein zu seinem Festessen: „*Du bereitest vor mir einen Tisch.*“ Diese Worte sind humorvoll, weil die Schäfchen plötzlich mit dem Hirten am gleichen Tisch sitzen. Sehr ungewöhnlich. „*Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.*“ Momentan ist das Coronavirus unser Feind und wir können uns trotzdem treffen und nachher sogar noch etwas gemeinsam

trinken. „*Du salbest mein Haupt mit Öl.*“ Damals war Öl sehr wertvoll. Wenn es hier heisst, dass Gott kostbares Öl auf unseren Kopf giesst, dann heisst das, dass er uns seinen Heiligen Geist verleiht. Der Heilige Geist ist auch wertvoll. Der Heilige Geist schenkt uns Gaben, die wir zu seiner Ehre einsetzen. Was wäre eine Party ohne Getränke? „*und schenkest mir voll ein.*“ Gott ist so grosszügig, dass er sogar zu viel Getränk einschenkt: „*mein Becher fliesst über*“⁴, heisst es in einer anderen Bibelübersetzung treffend. Diese Grosszügigkeit kommt daher, dass Gott sich uns selbst schenkt in Jesus Christus. Wir können das gar nicht fassen, dass Gott sich uns selber schenkt.

Auch wenn wir nach vorne schauen, sehen wir unterschiedliche Naturalgaben: Äpfel, Apfelmost, Birnenbrot, Nüsse, Brot, Zopf, Konfi, Dekokürbisse aus Stoff (bitte nicht essen, sie sind nicht zum Verzehr geeignet). Die ganze Palette. Farbenpracht. Der Psalm schliesst mit den Worten: „*Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.*“ Damit drückt David aus, dass er gerne in Gottes Gegenwart ist. Mit dem letzten Wort „*immerdar*“ tönt er an, dass es ein ewiges Leben gibt. Dass mit dem Tod nicht einfach alles fertig ist, sondern das Leben im Himmel für alle weitergeht, die an Jesus glauben. Manchmal machen wir uns Sorgen, wie wir wohl bei anderen Menschen ankommen, ob sie uns wirklich so annehmen, wie wir sind. Wenn ich jeweils so denke, dann hilft mir ein Zitat. Der Schriftsteller (Kirchenvater) Aurelius Augustinus hat einmal gesagt: „*Alles Menschenlob bringt dich nicht in den Himmel hinein, aller Menschentadel bringt dich nicht aus ihm heraus.*“ Egal, ob Menschen uns loben oder tadeln, Gottes Barmherzigkeit ist das Entscheidende. Gott stärkt uns, dass wir auch den Widerspruch von Menschen ertragen können.

⁴ Psalm 23,5b in der Elberfelderübersetzung.

2. Jesus ist unser guter Hirte



Die erste Darstellung von Jesus Christus zeigt ihn als guten Hirten mit einem Schaf auf seinen Schultern. Es ist ein Fresko (Wandgemälde) aus dem 3. Jahrhundert in der Calixtus-Katakombe in Rom.⁵ Jesus sagte einmal: „*Ich bin der gute Hirte.*“⁶ Damit sagt Jesus auch, dass er nicht einfach nur ein normaler Mensch gewesen ist, sondern dass er Gott ist, der sich ja im Psalm 23 als Hirte vorstellt. Jesus ist also ganz Gott und ganz Mensch gleichzeitig. Jesus lädt uns ein, an ihn zu glauben und ihm zu vertrauen. Mit ihm zu sprechen im Gebet. Mich hat erstaunt, dass dieses erste Bild von Jesus ihn als guten Hirten zeigt und nicht etwa am Kreuz. Jesus sagt weiter: „*Ich bin der gute Hirte; der gute Hirte lässt sein Leben für die*

Schafe.“⁷ Der gute Hirte ist also der gekreuzigte Hirte, der sein Leben ganz für die Schafe, für uns, eingesetzt hat. Am Kreuz hat Jesus sein Leben für uns gegeben, damit wir die Vergebung unserer Schuld erhalten können. Seine Auferstehung von den Toten an Ostern bestätigt dies. So hat Jesus uns seine riesige Liebe gezeigt. Alle, die ihm vertrauen, trägt er auf seinen Schultern. Dann sind wir ihm ganz nahe.

Einige denken jetzt vielleicht: Ist das nicht alles viel zu theoretisch? Jesus hat (mindestens) zweimal ein Speisungswunder vollbracht: einmal hat er aus sieben Broten und wenigen Fischen 4000⁸ Männer gesättigt und einmal aus fünf Broten und zwei Fischen 5000 Männer.⁹ Wenn man die Frauen und Kinder noch einrechnet, waren es wohl zwischen 16'000 und 20'000 Menschen, die Jesus mit Brot und Fisch versorgte. Die Leute damals konnten sagen: „*Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.*“ Das können auch wir sagen, weil Jesus unseren Lebenshunger stillt. Er lädt uns alle dazu ein.

Neun Teenager haben vorhin ein Anspiel (Theater) aufgeführt. Ihr seid auf der Schwelle zum Erwachsen werden. Ihr könnt zwar noch nicht wählen und abstimmen, aber für Gott seid ihr ganz wichtig. Er ringt darum, dass ihr euer Leben mit ihm gestaltet und ihn in eure Entscheidungen miteinbezieht. Denn ihr seid die Zukunft der Kirche! Auch falls ihr wegen Corona vielleicht Mühe habt, eine Lehrstelle, ein Studienplatz oder einen Job zu finden, dann kann dies gerade eine Möglichkeit sein, zu erleben, wie Jesus euch führt. Ihr könnt ihn bitten und er wird euch zeigen, welchen Plan er für euer Leben hat.

Schluss: Jesus schenkt uns Dankbarkeit

Dank Jesus können wir Gott auch dankbar sein, wenn wir noch nicht wissen, wie es weitergeht. Gott führt und leitet uns „*um seines Namens willen*“, zu seiner Ehre, auch im Todestal. Deswegen heisst es in der Bibel: „*Sagt in allem Dank! Denn dies ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.*“¹⁰ Auch in dieser schwierigen Corona-Situation können wir Gott dankbar sein für die Ernte und Gaben, die er uns anvertraut hat. Jesus verspricht uns: „*Ich bin der gute Hirte; der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.*“ Wir dürfen ihm unser ganzes Leben vertrauen und ihm antworten: „*Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.*“ Amen.

⁵ Vgl. Wikipediaartikel Guter Hirte, abgerufen am 17.10.2020.

⁶ Johannesevangelium 10,11a.

⁷ Johannesevangelium 10,11.

⁸ Vgl. Matthäusevangelium 15,32-39.

⁹ Vgl. Matthäusevangelium 14,13-21. Dieses Speisungswunder ist so wichtig, dass es in allen vier Evangelien erwähnt wird. Es zeigt nämlich, dass Jesus der versprochene Messias ist.

¹⁰ 1.Thessalonicherbrief 5,18.